

schine wieder in Gang zu bringen; ein Paar Verlagsartikel werden verkauft oder ein großer Theil dem Antiquare für Spottpreise, aber — b a a r e s Geld hingeworfen, u. so der Kreislauf von Neuem begonnen! — Jede neue Unternehmung wird dem Sortimentshändler schmeichelnd unter dem günstigsten Lichte gezeigt, besondere Bedingungen bei größerem Absatze versprochen, möglichst viel in alte Rechnung geworfen, schnell Wechsel abgegeben, und ist der Gegenstand kaum beendigt — dann kommt der Antiquar an die Reihe, der nun seinerseits sich bemüht, das Publicum mit einem Preise bekannt zu machen, welcher den ehrlichen, mühsam sich bewegenden Sortimentbuchhändler seinen Käufern gegenüber nicht viel besser als einen Betrüger erscheinen läßt. — Das laufende Publicum untersucht nie oder sehr selten die Umstände, sondern hält sich an das Factum! — Alle Erklärungen sind dabei unnütz und rauben dem Sortimentshändler nur seine kostbare Zeit. Hütet euch vor euren Freunden! mit den Feinden weiß man eher fertig zu werden. —

Jeder, der die literarische Fabrication einer bekannten Stadt in Süddeutschland betrachtet, wird obige Skizze nicht übertrieben finden. Mit etwas mehr Muße ließe sich die Ausmalung vollenden; an Material fehlt es demjenigen nicht, der dort hinter die Couliissen blickt und das Getreibe etwas näher kennt, als was sich so dem gewöhnlichen Auge darbietet. —

Gar mancher bedenkt nicht, daß eine Preisherabsetzung auch neues b a a r e s Geld kostet für Inserate, Anzeigen, Placate, Versendung, Frachten u., und diese Ueberlegung müßte, nach meiner Ansicht, dahin führen, dasjenige, was auch mit erniedrigtem Preis keinen Absatz zu finden wüßte (und der Verleger kann dies nach einigen Jahren wohl beurtheilen), dann lieber mit Ausschluß einer genügenden Anzahl Exemplare zu maculiren, und Preisherabsetzung nur bei einzelnen Artikeln, welche an und für sich Absatz versprechen, entweder als wissenschaftliche oder populäre Schriften, nur nicht zu veraltet, eintreten zu lassen. —

Diese Herabsetzung darf dann aber nicht mit dem gewöhnlichen Geschrei: spottbillige Preise verbunden sein. — Damit reicht heut zu Tage Niemand mehr aus!

Von Zeit zu Zeit, etwa alle Jahre einen oder zwei solcher Artikel dem Publicum geboten in neuer Gestalt, äußerer eleganter Form, ist es möglich mit einem oder zwei Bogen von Zusätzen, zu billigerem als dem ersten Ladenpreise, unterstützt von passenden Inseraten am rechten Plage, ohne jedoch darin eigentliche Herabsetzung zu erwähnen, das sind die Mittel, welche bei einem Buche, welches zwar gut und nur vor dem Veralten zu schützen ist, selten ihren Zweck verfehlen, — die darauf gewandten Kosten sind zwar nicht ganz unbedeutend zu nennen, stehen aber in keinem Vergleiche mit denen einer neuen Verlagsunternehmung und dienen doch entweder dazu, den an einer Unternehmung bereits gehalten Gewinn zu mehren, oder den Verlust an einer solchen zu mindern; der Verlag bleibt dem Publicum noch für eine Zeit lang bekannt, zuweilen selbst ist auf diese Weise eine neue Auflage möglich, und überzeugt man sich nach einigen Jahren, daß nun alles gethan ist, ein weiterer

Absatz sich nicht erzwingen läßt, so ist bei dann eintretender Maculirung gewiß kein sehr großer Rest mehr übrig. —

Diese Mittel sind freilich nicht die weltstürmenden, rapiden; sie sind aber diejenigen, welche bei geschickter Benützung des Vorhandenen den Werth des guten Verlags, auch wenn er älter wird, möglichst erhalten, und endlich dem Geschäfte des Einzelnen, so wie dem Buchhandel im Ganzen nicht zur Unehre gereichen. —

Nachdruck.

Vom Mann, 12. September. Dem Vernehmen nach beschäftigt sich der Bundestag in diesem Augenblicke mit einem Gesetz über das literarische Eigenthum. Veranlassung, und sehr dringende, die Sache zu beschleunigen, ist genug vorhanden. In Süddeutschland fast ganz abschließend, und zwar in einem Lande, in dem der auf rechtmäßiges literarisches Eigenthum begründete Buchhandel jüngst den bedeutendsten Aufschwung genommen, wird der Nachdruck so schamlos getrieben, daß, da beide nebeneinander nicht füglich fortbestehen können, einer oder der andere zu Grunde gehen muß. Es wird sich dort zeigen, welchen von beiden die Gesetzgebung dieses Landes durch eine entsprechende Entwicklung aufrecht zu halten bemüht sein wird. Je leichter, in national-ökonomischer Hinsicht sowohl, als im Hinblick auf die zeitgemäß vorgeschrittene Gesetzgebung der Nachbarstaaten, die Wahl zwischen dem einen und dem andern dieser Gewerbe sein dürfte, um so sicherer scheint uns, daß die dort bestehende Lage der Dinge in dieser Beziehung bald eine Aenderung erleiden müsse. Sicherheit dem geistigen Eigenthum zu gewähren, dürfte nämlich eben so sehr in der Aufgabe des Staatsvereines liegen, als die Gewähr jedes anderen Eigenthums. Deutschland verlangt sie in seiner Gesamtheit, und der Bund wird diese Stimme nicht überhören. Oesterreich, Preußen, Baiern, Sachsen und Baden leuchten im Schutze des geistigen Eigenthums für ihre Staatsangehörigen und die mit ihnen in Reciprocität stehenden Staaten den meisten der andern Bundesstaaten weit voran; das Baiersche Strafgesetz qualificirt sogar und bestraft den Nachdruck als solchen in so einfach treffender Weise, auf eine gewiß überall Nachahmung verdienende Art, während im Nachbarlande über dem Klügeln, ob es einen Nachdruck gebe oder keinen, und wie weit die Dauer des literarischen Eigenthums gehe, bald Nichts mehr als Besitz unsicherer sein wird, als das Edelste, was der Mensch hervorbringen und das Einzige, was er bleibend zurücklassen kann.

Ehrenverleihung.

Am 19. Septbr. wurde Herr Th. Lesser, Firma: J. F. Hammerich in Altona, von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark zum wirklichen Commerzrath ernannt.

Miscelle.

Anastasiu Grün. Hr. Braun von Braunthal (Herausgeber des Oesterr. Musenalmanachs) behauptet in der Allgem. Zeitung (Nr. 266), die Identität des Dichters